Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 58. Dienstag, den 17. Mai 1927. 20. Jahrgang.

Vergiß nicht, daß du ein Deutscher bist,
Und wofür deine Väter starben!

Doumergue in London.

Unter dem Geleit englischer Kriegsschiffe haben sich am Montag der französische Präsident Doumergue und der Minister des Aeußern Briand nach London begeben. Der Empfang, der ihnen dort zuteil wurde, war herzlich, wie überhaupt ein glänzendes und an Feierlichkeiten reiches Programm für den Besuch der französischen Staatsmänner entworfen worden ist. Dabei ist dafür gesorgt, daß auch das große Publikum auf seine Rechnung kommt, indem es militärische Schaustücke und ähnliches bewundern kann. Am 30. Mai folgt ein Besuch der französischen Flotte und am 10. Juni ein Besuch französischer Bürgermeister.

In Deutschland interessiert das Festprogramm weniger, umsomehr aber das inoffizielle Programm. Wenn jetzt die Presse beider Länder sich redliche Mühe gibt, den Besuch der Franzosen als einen bloßen Höflichkeitsakt hinzustellen, können derartige Versicherungen denn doch nicht ganz ernst genommen werden. Die Zeitungen der französischen Hauptstadt beschäftigen sich besonders mit den Meldungen eines Teiles der deutschen Presse, nach denen der Besuch Doumergues in London den Auftakt für eine neue Politik Englands und Frankreichs darstellen soll, deren Kosten Deutschland zu tragen hätte. Hiervon könne, so behauptet Paris, überhaupt keine Rede sein.

Wie dem auch sei, daß der französische Besuch auch ein Vorgang von politischer Bedeutung ist, kann keineswegs bestritten werden. Das „herzliche Einvernehmen" zwischen England und Frankreich ist in letzter Zeit wiederholt großen Belastungen ausgesetzt gewesen. Und mehrfach haben diese Verstimmungen ausgelöst, die aller Welt sichtbar wurden. In China war England der Leidtragende, auf dem Balkan Frankreich. Das Instrument der französischen Balkanpolitik, die Kleine Entente, ist brüchig geworden. Italien hat die französische Vormachtsstellung auf dem Balkan mit Hilfe Englands durch die Verträge mit Albanien, Rumänien und Ungarn erheblich eingeschränkt und die Kleine Entente in ihren Grundfesten erschüttert, so daß man jetzt in Joachimsthal nach Mittel und Wegen zu ihrer Wiederbelebung suchte.

Diese Fragen bilden aber nur einen Teil der Besprechungen. Einen weiteren Verhandlungsgegenstand wird die Frage der Rheinlandräumung abgeben. Das kommt übrigens in der englischen Presse selbst deutlich zum Ausdruck. So schreibt z. B. die „Westminster Gazette": „Die Räumung des Rheinlandes wird schnell zu einer Frage von kritischer Bedeutung. Aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen muß eine Entscheidung erreicht werden, und wenn auch diese Frage in England und Frankreich von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet wird, so kann man doch sicher sagen, daß keine Meinungsverschiedenheit besteht über die Wirkung, die ein weiterer Aufschub haben kann! Dr. Stresemann steht für die neue Politik ein, die mit Locarno begann, aber es kann kein Zweifel sein, daß er große Schwierigkeiten haben wird, wenn die Rheinlandräumung, die in Deutschland als natürliche Entwicklung dieser Politik betrachtet wird, auf unbegrenzte Zeit verschoben werden sollte! Briand wird zweifellos die Gelegenheit seines Besuches benutzen, in einen Meinungsaustausch hierüber mit Chamberlain einzutreten. Der private Meinungsaustausch kann zu einer Vereinbarung führen; und wenn auf Grund einer solchen der Beschluß gefaßt wird, das Rheinland zu räumen, wird man Anlaß haben, dieses Besuches mit ebensoviel Stolz wie Freude zu gedenken."

Ob das der Fall sein wird, ist die Frage! Bisher hat der deutsche Außenminister Dr. Stresemann auf seine wiederholten Vorstellungen immer nur zu hören bekommen, Deutschland müsse Geduld haben. Man sei zwar guten Willens, könne die Angelegenheit aber nicht übers Knie brechen. Man wird im Auslande verstehen müssen, daß Deutschland allmählich denn doch die Geduld verliert. Eine Entwicklung, die nicht wundernimmt, wenn man bedenkt, daß Deutschland trotz der feierlichen Zusagen in Locarno noch immer darauf wartet, daß die Stärke der Besatzungstruppen auf die der deutschen Garnisonen vor dem Kriege zurückgeführt wird. Hier muß gründlich Wandel geschaffen werden. In Locarno legte man seinerzeit englischerseits besonders darauf Gewicht, die Locarnokonferenz mit der Aachener Konferenz 1818 zu vergleichen. An sich war ein solcher Vergleich durchaus berechtigt. Aachen sollte 1813 die Wiederaufnahme Frankreichs in den Kreis der Großmächte besiegeln, Locarno aber Deutschlands Wiederaufnahme. Die weitere Entwicklung unterscheidet sich jedoch erheblich. Es kaum drei Monate nach der Aachener Konferenz vergangen waren, waren alle besetzten Gebiete Frankreichs geräumt, ohne daß man vorher lange über Gegenleistungen und entmilitarisierte Zonen gefeilscht hätte. Der Locarnokonferenz sind inzwischen 21 Monate gefolgt! In der Frage der Rheinlandräumung sind irgend welche nennenswerten Fortschritte bisher aber nicht erzielt worden. Es ist höchste Zeit, daß hier endlich eine Politik auf weite Sicht Platz greift, die Verständnis dafür hat, daß Deutschlands Wiederanerkennung als Großmacht restlos und frei von kleinlichen Erwägungen erfolgen muß!

Kleine Entente und Deutschland.

Das Ergebnis von Joachimsthal. — Gegen den Anschluß?

Die Konferenz der Kleinen Entente in Joachimsthal ist nach kurzer Dauer zu Ende gegangen. Die Delegierten der drei Mitgliedsstaaten, der tschechische, rumänische und südslawische Außenminister haben sich auf eine gemeinsame Mitteilung geeinigt, in der versichert wird, daß

alle schwebenden Fragen in freundschaftlichem Sinne erörtert

worden sind. Eine gleiche Erklärung gaben die drei Minister bei einem nach Schluß der Konferenz veranstalteten Presseempfang ab. Die nächste Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente soll im September anläßlich der Völkerbundtagung in Genf stattfinden, die nächste Konferenz der Kleinen Entente Anfang nächsten Jahres in Rumänien.

Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde auf der Konferenz in Joachimsthal auch das Verhältnis zu Deutschland eingehend erörtert. Uebereinstimmend soll dabei eine möglichst günstige Entwicklung des Verhältnisses der einzelnen Mitgliedsstaaten zu Deutschland als wünschenswert bezeichnet worden sein. Weiterhin sollen die Minister der Kleinen Entente sich auch für die Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Polen ausgesprochen haben, jedoch abgelehnt haben, für Polen eine Art

Rückendeckung gegen Deutschland

abzugeben! Die weitere Entwicklung der Beziehungen zu Deutschland soll mit der weiteren Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses Schritt halten. **In der Frage des Zusammenschlusses Oesterreichs mit Deutschland scheint es der Tschechoslowakei gelungen zu sein, bei ihren Bundesgenossen eine ablehnende Haltung durchzusetzen, die sich auch beim Völkerbund bemerkbar machen soll.**

Für die Richtigkeit dieser Meldung spricht der Umstand, daß die Minister der Mitgliedsstaaten der Kleinen Entente in Joachimsthal wiederholt mit besonderem Nachdruck von der „starken Lebensfähigkeit" Oesterreichs und seiner „gesicherten wirtschaftlichen Existenz" gesprochen haben! In Deutschland und in Deutsch-Oesterreich hat man von einer solchen Lebensfähigkeit Oesterreichs als Eigenstaat bisher aber nichts gespürt. Gerade das Gegenteil ist der Fall. **Die Verurteilung Deutsch-Oesterreichs zur staatlichen Selbständigkeit hat Folgen ausgelöst, die der Anschlußbewegung immer neue Nahrung geben! Unter diesen Umständen ist der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich eine Frage, deren Lösung im zustimmenden Sinne man wohl verzögern, niemals aber verhindern kann.** Wenn die Kleine Entente auf gute Beziehungen zum Reiche Wert legt, wird sie deshalb gut tun, sich beizeiten von Vorstellungen freizumachen, daß der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland irgendwelche Gefahren für den Frieden der Welt mit sich bringt. Die Erfüllung berechtigter nationaler Forderungen hat bisher noch niemals den Frieden gefährdet, wohl aber die Verhinderung nationaler Notwendigkeiten durch Gewalt oder Unvernunft.

Terror in Ostoberschlesien.

Schwere polnische Ausschreitungen bei den Wahlen in Challowitz.

Die Nachwahlen zu der Gemeindevertretung in Challowitz bei Rybnik am letzten Sonntag haben für die deutsche Bevölkerung Schreckenstage gezeitigt, die teilweise die brutalen Ausschreitungen aus der Zeit der polnischen Aufstände in den Schatten stellen. Der Terror der polnischen Chauvinisten, Westmärker und der Aufständischen-Organisationen setzte schon am vergangenen Donnerstag mit einer

gewaltigen Hetze gegen die deutschgesinnte Bevölkerung

ein, so daß die deutschen Delegierten Schutz vom Landrat erbaten. Die deutschen Zettelverteiler wurden mißhandelt und verjagt. **Der Terror nahm derartigen Umfang an, daß die Deutschen den Wojwoden telegraphisch ersuchten, die Wahl einzustellen, was aber nicht geschah. Gegen das Haus des Zeitungsverlegers Trunthardt wurde eine Bombe geschleudert, die aber nicht explodierte. Man drohte, die Deutschen mit Teer zu beschmieren und auf Karren durch die Stadt zu fahren.** Deutsche Kirchgänger wurden mit Knüppeln und Stangen überfallen und teilweise schwer verletzt. Ein Redakteur des „Oberschlesischen Kuriers" aus Königshütte wurde so schwer mißhandelt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. **Insgesamt sind bis jetzt dreißig Personen als verletzt gemeldet; sie haben teilweise schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitten. Bei einer ganzen Reihe von ihnen scheint Lebensgefahr zu bestehen.**

Das Ergebnis der Wahl fiel unter diesen Umständen entsprechend aus. Während bei der Novemberwahl 13 Deutsche gewählt wurden, kamen jetzt nur 9 deutsche Delegierte bei der Wahl durch, während die polnischen Parteien 21 Delegierte auf sich vereinigen konnten. **Die polnische Polizei sah dem Treiben der Banditen tatenlos zu.**

Politische Rundschau.

— Berlin, den 17. Mai 1927.

— Am 28. und 29. Mai tritt der Reichsverband der deutschen Presse zu seiner diesjährigen Haupttagung in Breslau zusammen.

— Ein lettisches Kriegsschiff hat in Begleitung zweier Unterseeboote den Kieler Hafen angelaufen.

*

:: **Der sächsische Gesandte in München gestorben.** Der sächsische Gesandte in München, Schmidt, der schon seit einiger Zeit erkrankt und seit dem 1. April 1925 in München tätig war, ist gestorben. Der bayerische Ministerpräsident hat dem sächsischen Ministerpräsidenten in einem Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

:: **Buchhändlerprotest gegen die Portoerhöhung.** Der Börsenverein deutscher Buchhändler faßte in seiner diesjährigen Hauptversammlung, die dieser Tage in Leipzig stattfand, eine Entschließung, in der gegen die geplante Erhöhung der Postgebühren protestiert und die Portoverteuerung für den Buchhandel als untragbar bezeichnet wird. Für manche Betriebe würde die geplante Portoerhöhung einer Verdoppelung der Umsatzsteuer gleichkommen.

:: **Wachsende Reichseinnahmen.** Die Reichseinnahmen haben sich im April, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, von 541,9 Millionen Mark im März auf 749,1 Millionen Mark erhöht! Das Aufkommen aus der Einkommensteuer hat sich sogar mehr als verdoppelt: es betrug im März 128, im April dagegen 269 Millionen. Dabei ist natürlich zu beachten, daß der erste Monat eines neuen Haushaltsjahres infolge des Vorauszahlungssystems sowieso gesteigerte Einnahmen bringt.

Rundschau im Auslande.

‡ Nach einer Rede des Reichstagsabgeordneten Lemmer wurde in Wien ein Gewerkschaftsbund der Angestellten gegründet.

‡ Nach Warschauer Meldungen sind polnische Grenzwachen von russischen Patrouillen beschossen worden.

‡ Die belgische Industrie fordert in einer Entschließung den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich.

‡ Im schweizerischen Kanton Basel-Stadt wurde ein kommunistischer Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts vom Volk mit 14 917 gegen 6152 Stimmen abgelehnt.

‡ Der italienische König hat sich zu einem kurzen Besuch nach Neapel begeben.

‡ Am heutigen Dienstag feiert der spanische König Alfons XIII. sein 25jähriges Regierungsjubiläum und seinen 41. Geburtstag.

*

Jahrhundertfeier der Grazer Universität.

‡ In überaus festlicher Weise wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch die Jahrhundertfeier der Wiedererrichtung der Grazer Universität begangen. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät ernannte zu Ehrendoktoren der Staatswissenschaft Bundespräsident Dr.

[illegible] und, wie soeben gemeldet, den Präsidenten des Deutschen Reiches, v. Hindenburg.

Aufdeckung einer Bombenwerkstätte in Polen.

Die Polizei ist in das Warschauer Vereinslokal der „Nationalen Wache", einer nationalsozialistischen Kampforganisation, eingedrungen, um eine Revision vorzunehmen. Sieben Personen wurden festgenommen. Bei der Revision wurden nicht nur Revolver und Tränengranaten vorgefunden, sondern auch das Bestehen eines für Bombenexperimente eingerichteten chemischen Laboratoriums festgestellt. Unter den beschlagnahmten Briefschaften, die teilweise politischen Inhalt hatten, fand sich auch ein Schreiben des nationalistischen Generals Haller vor.

Kirchenfeier in Freiburg.

Hundert Jahre Erzdiözese.

Die Hundertjahrfeier der Erzdiözese Freiburg am letzten Sonntag hatte aus Nah und Fern Tausende von katholischen Gläubigen in die festlich geschmückte Stadt gelockt. Der Vormittag war gottesdienstlichen Handlungen gewidmet. Die Hauptfeiern fanden im Laufe des Nachmittags unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung im Münster und in der städtischen Kunst- und Festhalle statt.

Im weiteren Verlauf der Festlichkeit ergriff auch

Nuntius Pacelli

das Wort, der in ehrenvollen Worten jener Männer gedachte, die in den abgelaufenen 100 Jahren sich als Vorkämpfer für Recht und Freiheit der Kirche betätigt hatten.

Erzbischof D. Fritz von Freiburg.

Die Glückwünsche der badischen Regierung überbrachte Staatspräsident Dr. Trunk, der gleichzeitig von einer 50 000 Mark Spende der Staatsregierung Mitteilung machte; die preußische Regierung hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

übermittelte die Glückwünsche des Reichskanzlers Dr. Marx. Ein neuer Staat und eine neue soziale Ordnung seien im Entstehen. Hier müsse der christliche Geist versuchen einzudringen, wo die Fundamente neu gelegt würden. Enge Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche sei unbedingte Notwendigkeit. — In seinem Schlußwort dankte der Erzbischof für die ihm und der Erzdiözese zuteil gewordenen Ehrungen.

Neue Kämpfe in China.

Offensive Tschangkaischeks. — Einigungsverhandlungen mit Hankau.

In den letzten Tagen sind die Kämpfe in China in vollem Umfange wieder aufgelebt. General Tschangkaischek hat auf die Meldungen von der Offensive der Nordarmee hin zum Gegenschlag ausgeholt und den Vormarsch zum Yangtse angetreten. **Ein Nankinger Funkspruch meldet, daß die Stadt Pukau gegenüber Nanking von der südchinesischen Armee besetzt wurde. Die Nordtruppen hatten vorher die Stadt geräumt. Nach der Besetzung Pukaus durch die Armee Tschangkaischeks eröffneten die Nordtruppen das Feuer gegen die Stadt.** Ein Funkspruch aus Tschinkiang meldet, daß die Nordtruppen das nördliche Ufer des Flusses noch besetzt halten. Von einem Uebergang der Südarmee ist noch nichts zu sehen. In Nanking treffen zahlreiche Verwundete ein. **Gleichzeitig wird die Wiederaufnahme von Ausgleichsverhandlungen zwischen Tschangkaischek und Hankau gemeldet. Eine neue Einigung Kantons unter dem Oberbefehl Tschangkaischeks wird als wahrscheinlich angesehen.**

Der Seesoldatentag in Kiel.

Grundsteinlegung für ein Ehrenmal.

— **Kiel**, 17. Mai. Anläßlich des 75jährigen Geburtsfestes des Seebataillons fand hier, zum ersten Male seit dem Krieg, der große Generalappell der Seesoldaten statt, mit dem die Grundsteinlegung zu einem Ehrenmal für die gefallenen 6000 Kameraden verbunden war. Bei dem Generalappell auf dem Kaserenhof in der Wik schritt der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Dr. Raeder, die Front ab. Anschließend an einen Feldgottesdienst erfolgte am Kleiner Kiel die feierliche Grundsteinlegung. Das Denkmal, das dort, und zwar gegenüber dem Stadttheater, erstehen wird, ist in der Form eines überlebensgroßen ehernen Seesoldaten geplant, ähnlich jener Idealgestalt, die am 11. November 1914 den Stürmenden in Flandern die Fahne als heiliges Sinnbild vorangetragen hat.

Neue starke Erdbeben.

In Süditalien und Jugoslawien.

Wie von der Erdbebenwarte Hohenheim (Württemberg) mitgeteilt wird, begannen die dortigen Erdbeben-Instrumente ein starkes Erdbeben aufzuzeichnen, dessen Herd in einer Entfernung von 1350 Kilometer liegt und in Süditalien (Calabrien) zu suchen ist. Möglicherweise ist wieder Messina, wie am 28. Dezember 1908, heimgesucht worden. Die Erschütterungen waren jedoch diesmal erheblich schwächer. Die zweite Vorphase setzte etwa eine Minute später ein.

Auch in Belgrad ist ein Erdbeben wahrgenommen worden, das zwei Minuten anhielt und dem weitere, weniger starke Erdstöße folgten. Der Sachschaden ist recht erheblich. Als Herd des Bebens ist die Gegend südöstlich von Belgrad im Bukolja-Gebirge anzusehen. Auch in Westserbien und in Bosnien nahm man das Beben wahr.

Schlußdienst.

Gerüchte um das Reichsschulgesetz.

— **Berlin**, 17. Mai. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist es nicht richtig, daß der Reichsinnenminister von Keudell einen Ausschuß von Sachverständigen zur Vorbereitung des Reichsschulgesetzes zusammenberufen hat. Ebenso ist eine Beteiligung des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Krebs an den Vorbereitungen niemals in Aussicht genommen worden.

Das Einfuhrschein-Gesetz vom Reichsrat genehmigt.

— **Berlin**, 17. Mai. Der Reichsrat hielt am Montag eine kurze öffentliche Vollsitzung ab und nahm von dem vom Reichstag verabschiedeten Gesetzentwurf über Einfuhrscheine, wonach bis zum Ablauf des 31. Juli 1927 bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Gerste und Hafer Einfuhrscheine nicht erteilt werden, Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Damit ist den verfassungsmäßigen Bestimmungen genügt und das Gesetz kann nunmehr am Tage nach seiner Verkündigung in Kraft treten.

Weihe des Potsdamer Heldenmals.

— **Potsdam**, 17. Mai. Inmitten der schönen märkischen Landschaft am Templiner See hat Potsdam zu Ehren seiner 1700 gefallenen Heldensöhne ein großes Mal in der Gestalt eines wuchtigen Steinaltars feierlich eingeweiht. Die Ansprachen bei dem weihevollen Akt hielten Generalsuperintendent Dr. D. Dibelius und Oberbürgermeister Rauscher.

Schweres Unglück auf Zeche Shamrock.

— **Wanne-Eickel**, 17. Mai. Bei der Vornahme von Reparaturarbeiten auf der Kokerei der Zeche Shamrock 3/4 schlugen plötzlich Stichflammen aus einer der Gasableitungen. Zwei Schlosser und der aufsichtführende Kokereiassistent trugen erhebliche Brandwunden davon. Die beiden Schlosser haben die Sprache verloren.

Das Republikschutzgesetz.

Erste Lesung im Reichstag.

— Berlin, den 19. Mai 1927.

Zu Beginn der Sitzung teilt Präsident Löbe mit, daß der Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs eingegangen sei.

Hierauf empfiehlt Abg. Riesser (D. Vp.) im Namen der Geschäftsordnungsausschusses die Genehmigung der Strafverfolgung des völkischen Abg. Henning wegen Steuerhinterziehung. Abg. Henning soll, wie der Reichsfinanzminister in seinem Antrag an den Reichstag behauptet, in Verhandlungen zur Steuerverweigerung aufgefordert haben. Ohne Debatte stimmt das Haus dem Ausschußantrag zu.

Es folgt die erste Beratung des von den Regierungsparteien vorgelegten Entwurfs zur

Verlängerung des Republikschutzgesetzes

um zwei Jahre. Nach dem Entwurf sollen die noch bestehenden Zuständigkeiten des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik auf das Reichsverwaltungsgericht und bis zu dessen Errichtung auf einen Senat des Reichsgerichts übergehen. Die Reichsregierung wird ersucht zu prüfen, ob welche Vorschriften des Republikschutzgesetzes noch ein Bedürfnis der Beibehaltung besteht.

Die Begründung der Vorlage.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) begründet namens der Regierungsparteien mit einer kurzen Erklärung den Entwurf. Die unveränderte Verlängerung des Gesetzes sei beantragt worden, weil man der von der Regierung geforderten Prüfung nicht vorgreifen wolle, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafrecht übernommen werden sollen. Die Gültigkeit des Gesetzes zum Schutze der Republik ist bei seinem Erlaß von vornherein auf bestimmte Zeit begrenzt worden, weil das Gesetz Ausnahmevorschriften enthält, die in die verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheiten eingreifen, und die in politisch ruhigen Zeiten keinerlei Berechtigung haben. Wenn auch die tatsächlichen Verhältnisse, die zum Erlaß des Gesetzes geführt haben, inzwischen eine wesentliche Wendung zum Besseren erfahren haben, so ist doch ein ersatzloser Wegfall des ganzen Gesetzes aus staatspolitischen Gründen zur Zeit noch nicht möglich. Denn das Gesetz enthält auch eine Reihe von Vorschriften, die dauernde Gültigkeit behalten und darum in die ordentliche Gesetzgebung überführt werden müssen. Die **Regierungsparteien halten deshalb eine unveränderte Verlängerung der materiellen Vorschriften des Gesetzes auf kurze Zeit für die angemessenste vorläufige Lösung.** Durch das Gesetz vom 31. März 1926 ist

die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes

zum Schutze der Republik für Strafsachen auf die ordentlichen Gerichte übergegangen. Dem Grundgedanken, der zu dem Erlaß des Aenderungsgesetzes geführt hat, entspricht es, auch die diesem Sondergericht noch verbliebenen Zuständigkeiten in Verwaltungssachen auf diejenige Instanz zu überführen, die verfassungsmäßig der höchst richterlichen Entscheidung von Verwaltungsstreitigkeiten im Reiche berufen ist. Diese Instanz ist das Reichsverwaltungsgericht.

Namens der Opposition stimmten Abg. Landsberg (Soz.) und Abg. Haas (Dem.) der Verlängerung des Gesetzes zu, während Abg. Kube (Völk.) u. Kreutzburg (Kom.) gegen Verlängerung der Vorlage Stellung nahmen. Von der Wirtschaftlichen Vereinigung sprachen sich Abg. Mollath (Wirtsch. Partei) für, Abg. Alpers (D. Han.) gegen die Vorlage aus.

Darauf wird die Vorlage in erster und zweiter Lesung unter Ablehnung aller Abänderungsanträge gegen die Stimmen der Kommunisten, Völkischen und Deutsch-Hannoveraner angenommen, dazu die Entschließung, in der eine Prüfung verlangt wird, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafrecht übernommen werden sollen.

Es werden dann die am Sonnabend bei der zweiten Lesung des Jugendschutzgesetzes zurückgestellten Abstimmungen nachgeholt. Sämtliche Abänderungsanträge werden abgelehnt und die Vorlage in der Ausschußfassung angenommen.

Darauf erfolgt Vertagung auf Dienstag 2 Uhr: Dritte Lesung des Republikschutzgesetzes.

Im Sturme der Leidenschaft.

5] Roman von Otto Elster.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

„Na, ich werde es meiner Frau bestellen, Herr Doktor. Aber eines möchte ich Ihnen doch noch sagen — ich — ich liebe diese nächtlichen Spaziergänge nicht."

Bernuth errötete vor Ueberraschung und Unmut.

„Soll das ein Vorwurf sein, Herr Konsul?" fragte er scharf.

Forstenburg lachte höhnisch auf.

„Ich verbitte mir derartige Anspielungen, Herr von Forstenburg," sprach er schroff.

„Na," lachte dieser, „es sollte ja ein guter Rat sein. In der kühlen Nachtluft erkältet man sich leicht . . ."

„Ja, ja," lallte der Konsul. „Das wollte ich auch sagen. Nichts für ungut, Herr Doktor. Trinken Sie noch ein Glas?"

„Ich danke . . ."

Bernuth sah, daß der Konsul fast betrunken war und daß auch Forstenburg stark getrunken hatte; er wollte keinen Streit mit den Halbtrunkenen haben und empfahl sich mit kurzem Gruß. Er hörte noch hinter sich das höhnische Auflachen Forstenburgs; heiß quoll ihm das Blut zum Gehirn; am liebsten wäre er umgekehrt, um den Spötter zur Rede zu stellen. Doch er bezwang sich und begab sich auf sein Zimmer. Lange ging er hier in Gedanken versunken auf und ab.

Wie sollte er sich jetzt dem seltsamen Benehmen des Konsuls gegenüber verhalten. Früher war ihm der Konsul stets freundlich und vertrauend entgegengekommen; ja, er schien sogar eine gewisse Vorliebe für den jungen Rechtsanwalt gefaßt zu haben, woher diese plötzliche Aenderung seines Wesens?

Das konnte nur der Einfluß Forstenburgs zustande gebracht haben.

Aber weshalb war dieser ihm so feindlich ge[illegible]? War es Eifersucht auf Bernuths Verhältnis zu [illegible]? Dies mußte wohl der Grund sein, obgleich diesem Verhältnis keinerlei Schuld anhaftete. Und durfte Forstenburg überhaupt eifersüchtig sein? Welches Recht hatte er dazu? Das Recht des älteren Freundes oder gar des Liebhabers?

Wenn Forstenburg aber in solchem schuldigen Verhältnis zu Edith stand, war es da nicht die Pflicht, dem Konsul die Augen zu öffnen?

Nein — das war nicht der richtige Weg! Aber Edith dem verderblichen Einfluß dieses falschen Freundes zu entziehen, das wäre wahre Freundschaftspflicht gewesen. Und hatte nicht Edith auch seine Hilfe angerufen? Hatte sie nicht seiner Freundschaft sich anvertraut, sehnte sie sich nicht nach Freiheit von einem Verhältnis, das schwer auf ihrem sonst so sonnigen Leben zu lasten schien?

Bernuth kannte ja die leidenschaftliche Natur Ediths. Vielleicht hatte sie sich durch die faszinierende Persönlichkeit Forstenburgs zu einem Fehltritt hinreißen lassen, der jetzt seine düsteren Schatten auf ihr Leben warf, der jetzt ihr Gewissen quälte und von dessen Zwange sie sich jetzt befreien wollte.

War es da nicht seine Pflicht, der unglücklichen, leidenschaftlichen Frau zu helfen, ohne sie bloßzustellen?

Straffer richtete sich Bernuth empor. Sein Gesicht nahm einen entschlossenen Ausdruck an.

Ja, er wollte Edith helfen! Half er doch damit zugleich Ellen und sich selbst. Mochte der Kampf gegen Forstenburg auch schwer sein, da er wohl erkannte, daß jener in seinen Kampfesmitteln rücksichtslos und skrupellos war, er wollte den Kampf dennoch aufnehmen, um dem Leben Ediths wieder Ruhe zurückzubringen und das Glück Ellens, das auch das seine war, zu begründen.

Um aber den Kampf erfolgreich führen zu können, mußte er das Terrain genau kennen, mußte alle Verhältnisse erfahren, mußte er die Persönlichkeit Forstenburgs durchaus kennen lernen und durchschauen.

Deshalb wollte er der Aufforderung Ediths, morgen nach dem Hertasee zu kommen, folgen. Dort würde sie ihm volles Vertrauen schenken und ihm die Mittel in die Hand geben, den Kampf erfolgreich zu führen.

Er setzte sich an den Schreibtisch und warf einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das er in ein Kuvert verschloß und mit dem Namen Ediths adressierte. Morgen früh würde er den Brief dem Oberkellner zur Besorgung an Edith geben, damit sie wüßte, daß er sie am Hertasee erwartete.

Beruhigt durch diesen festen Entschluß begab er sich zur Ruhe. Eine Zeitlang lag er noch träumend von glücklicheren Zeiten da, dann entschlief er in dem Gedanken an Ellen, die Erinnerung an sie mit in seine Träume nehmend.

3. Kapitel.

Im schattigen Dunkel des hundertjährigen Buchenwaldes lag der von alten Sagen aus der Heidenzeit umwobene Hertasee. Geheimnisvoll wie ein dunkles Auge leuchtete sein stilles Gewässer, in dem vor Urzeiten die Priester das heilige Bild der Göttin gebadet, um dann die Sklaven, die bei dieser Feier zugegen gewesen, auf blutigem Altar zu opfern, da keines Sterblichen Auge, außer dem der Priester, das Bild der Göttin unverschleiert sehen durfte. Noch immer schien es in den Kronen der alten Buchen und Eichen von diesen Geheimnissen und blutigen Opfern zu raunen und das Murmeln der Wellen erzählte von den alten dunklen Sagen der Vorzeit, die auch Erich Bernuth durchschauerten, als er an dem schilfbedeckten Ufer des Sees stand und über sich das Rauschen und Raunen des Windes in den Kronen der tausendjährigen Eichen und Buchen vernahm.

Von weitem klang das dumpfe Brausen der Brandung an den fast senkrecht abfallenden Kreidefelsen in das Rauschen des Waldes. Ab und zu ertönte der Schrei eines Raubvogels oder unterbrach das Hämmern des Spechts die große Stille des Waldes. Schattiges Dunkel erfüllte den Wald; nur hier und da stahl sich ein Sonnenstrahl durch das lichte Laub der Kronen und warf goldige Lichter auf den moosigen Grund.

Erich Bernuth setzte sich auf eines der hier umherliegenden Felsstücke, Trümmer eines erratischen Steinblockes, der vielleicht früher das Grab eines heidnischen Helden und Fürsten bedeckt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. Mai 1927.

Kreistagssitzung.

Zu der gestrigen Kreistagssitzung waren die Mitglieder des Kreistages diesmal nach Spangenberg eingeladen. Die Sitzung fand im Bertram'schen Saale statt. Um ½9 Uhr eröffnete Herr Landrat Dr. Schuster die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Ich eröffne den Kreistag in Spangenberg und begrüße die Herren Kreistagsabgeordneten. Ganz besonders begrüße ich den Herrn Regierungspräsidenten, Dr. Friedensburg, der als Gast einen Teil unserer Verhandlungen beizuwohnen beabsichtigt.

Sehr geehrter Herr Regierungs-Präsident! Es ist mir persönlich eine große Freude, daß Sie meiner Einladung zum heutigen Kreistage gefolgt sind, und ihre wertvolle Zeit uns zur Verfügung gestellt haben. Ich danke Ihnen dafür und verbinde damit den Dank, der mir unterstellten Kreisverwaltung. Ich sehe davon ab, Herr Regierungs-Präsident, obwohl es für mich sehr verlockend wäre, Ihnen bei dieser Gelegenheit einen mehr oder weniger langen Wunschzettel zu unterbreiten. Die Verhandlungen, denen Sie beiwohnen wollen, werden Ihnen einen Ueberblick geben über die großen Aufgaben und Ziele, die sich unser verhältnismäßig kleiner und leistungsschwacher Kreis gestellt hat. Der Ausbau des Kreisgutes Elbersdorf in ein Alters- und Versorgungsheim, der Aufbau der Kreis-Realschule zu einem Reform-Real Gymnasium, der Neubau der Kreissparkasse, die im Gang befindlichen, noch in Angriff zu nehmenden großen Notstands-Arbeiten können nur in befriedigender Weise gelöst werden bei wohlwollender Förderung durch die Aufsichts-Instanzen und restlose Zusammenarbeit zwischen Kommunal-Verband und Regierung. Wenn der Kreis Melsungen, sehr geehrter Herr Regierungs-Präsident, Ihrer besonderen persönlichen Aufmerksamkeit versichert sein darf, bei seinen Bestrebungen auf kulturellem und sozialem Gebiet, dann wird es eine für mich so reizvollere Aufgabe bleiben, weiter zu arbeiten zum Wohle der gesamten Kreisbevölkerung.

Regierungspräsident Dr. Friedensburg dankte für die freundliche Einladung und Begrüßung. Es sei der erste Kreistag, dem beizuwohnen er in seinem neuen Wirkungskreis Gelegenheit habe. Er könne feststellen, daß die Korporationen in der Provinz von einem lebendigen Verantwortungsgefühl getragen werden. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß er den Selbstverwaltungskörpern jede verständnisvolle Förderung angedeihen lassen werde. Es haben sich im Allgemeinen große Schwierigkeiten eingestellt und ganz besondere Aufgaben sind auch den Sachverwaltungen erwachsen. Es gilt aufzubauen, wo niedergerissen wurde. Wir müssen unsere Kraft verdoppeln und verdreifachen und dabei sind wir viel ärmer geworden. Gegensätze und Probleme stellen sich ein, die sich unsere Väter nicht haben träumen lassen. Unsere Nachkommen werden uns nachrühmen müssen, daß wir mit großer Entschlossenheit vorgegangen sind. Auch im kleinsten Kreis treten täglich neue Aufgaben und neue Pflichten in Erscheinung. Da gelte es zusammenzuhalten und es sei wünschenswert, daß auch der Kreistag des Kreises Melsungen seine Aufgaben von ungewöhnlichem Maße in gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Verantwortungsgefühl erfülle. Dann werde es wieder vorwärts gehen. Er wünschte ein „Glück auf" für die Tagung.

Landrat Dr. Schuster dankte dem Regierungspräsidenten für die warmen Worte und gab sodann den Verwaltungsbericht für das Jahr 1926. Die Finanz- und Vermögenslage des Kreises ist nicht ungünstig. Der vorläufige Abschluß der Kreiskomunalkasse ergibt eine Einnahme von 1313174 Mk. und eine Ausgabe von 1369139 Mk., sodaß ein Bestand von 44035 Mk. verbleibt. Das Vermögen des Kreises aus Grundbesitz, Kapital und Sachwerten beträgt bei einem Wert von 928290 Mk. und Schuldenlast von 574000 Mk. 304220. Unter den Schulden befinden sich die noch zur Hälfte belasteten Häuser am Lindenberg, die Anleihen für das Kreisgut (80000 Mk.) die Kreisschule (125000 Mk.), der Brückenbau bei Obermelsungen, die Landwegeverlegung Spangenberg—Landefeld und Körle—Guxhagen (90000 Mk.) und die Aufwertungsverpflichtungen.

Der in wirtschaftlicher Beziehung wichtigen Erwerbslosenfrage ist im abgelaufenen Rechnungsjahre größte Aufmerksamkeit entgegengebracht worden und zwar durch Arbeitsbeschaffung (Brückenbau Obermelsungen, Wegeverlegungen Spangenberg—Landefeld und Körle—Guxhagen). Nach dem Stande vom 1. Mai 1927 sind im Kreise vorhanden in der Erwerbslosenfürsorge 256 männliche und 9 weibliche Personen, in der Krisenfürsorge 75 männliche und 5 weibliche Personen, zusammen 345. Der Kreis Melsungen ist dem Arbeitsamt Kassel angeschlossen. Die auf den Kreis entfallenden Unterhaltungskosten betragen jährlich etwa 5000 Mk. Mit diesem Betrage lasse sich die verschiedentlich angeregte Errichtung eines eigenen Arbeitsamtes nicht ermöglichen. Der Kreis müßte für diesen Zweck erhebliche höhere Summen in den Etat einstellen. Nachdem inzwischen auch eine innere Reorganisation des Arbeitsamts in Kassel vorgenommen ist, liege kein zwingender Grund vor, die eigene Einrichtung des Arbeitsamts zu betreiben. Den einzelnen Kreisarbeitern im Arbeitsamt sind größer Zuständigkeiten eingeräumt, sodaß die Interessen der angeschlossenen Kreise in besserer Weise als bisher gewahrt werden.

Wie die Notstandsarbeiten, so stehen auch die baulichen Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Beseitigung von Notständen. Baupolizeilich genehmigt wurden in 1926 475, fertiggestellt 178 Neubauten (einschl. Stallneubauten). Aus dem Kreisaufkommen der Hauszinssteuer sind gewährt worden Darlehen bis zu 2000 in 5 Fällen, über 2000 bis 4000 Mk. in 10 Fällen, über 4000 Mk. in 2 Fällen.

Auch der Bau von Schulhäusern muß in der Zeit wirtschaftlicher Not als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden für den Aufstiegwillen der Gemeinden und ihre Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen. Bezogen sind die Schulhäuser in Wolfershausen und Bischofferode, im Rohbau hergestellt die Schulgebäude in Elfershausen und Altenbrunslar. Projektiert sind Schulbauten in Herlefeld Landefeld und Niedervorschütz (Erweiterungsbau).

Die für die landwirtschaftliche Bevölkerung und die Heranbildung des Nachwuchses wichtige landwirtschaftliche Schule im Kreise wurde im Winterhalbjahr 1926/27 von 34 Schülern besucht. Als Einrichtung des Vaterländischen Frauenvereins sind mit Unterstützung des Kreises zwei Haushaltungskurse von je vierwöchiger Dauer zur Abhaltung gekommen. Mit diesen Kursen gingen Unterweisungen in der Säuglingspflege durch die Kreisfürsorgerinnen einher. Von besonderer Bedeutung für die Folgezeit wird sein ein weiterer Ausbau der ländlichen Fortbildungsschulen. Denn Aufklärung tue not.

Bedauerlich sei der Rückgang der Industrie. Wir wären wirtschaftlich weitergekommen, wenn es gelungen wäre, eingegangene Werke zu erhalten. Hier müsse mehr getan werden als bisher. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die Firma Woelm nunmehr in Spangenberg bliebe. Es müsse mit allen Mitteln versucht werden die Firma fest an Spangenberg zu fesseln.

Nunmehr trat man in die Besprechung des Haushaltsplans für 1927/28. Der in Einnahme und Ausgabe mit 900000 (im Vorjahre 539200 Mk.) abschließt An Kreissteuern kommen zur Erhebung 50 Proz. von den Reichssteueranteilen, 60 Proz. von der Grundvermögenssteuer und 40 Proz. von der Gewerbesteuer (um 20 Proz. gesenkt). Die Stadt Melsungen wird für die Kreisrealschule mit 30000 Mk. (i. V. 22000 Mk.) vorausbelastet. An Bezirkssteuern sind 72000 Mk. (im Vorjahre 45000 Mk.) abzuführen.

Der Abg. Faßbender findet es bedauerlich, daß die Bezirkssteuern nicht auf der alten Höhe bleiben. Er bittet, bei der schweren Notlage der Landwirtschaft, die Grundvermögenssteuer von 60 auf 50 Proz. herabzusetzen. Abg. Ellenberger sieht keine Möglichkeit, an anderer Stelle Abstriche zu machen. Abg. Krüger weist auf die Schwierigkeiten der Steuerzahlung bei Handel und Handwerk hin, da schon 60 Proz. des Einkommens weggesteuert werde. Kreisausschußmitglied Studiendirektor Kauffmann bittet von einem Antrag abzusehen, wenn auch die Forderung sachlich begründet sei. Abg. Faßbender zieht seinen Antrag zurück, bittet aber die Möglichkeit offen zu lassen, nur 50 Proz. zu erheben. Das Alters- und Fürsorgeheim Elbersdorf wird keinen Zuschuß erfordern. 210 Morgen Land sind verpachtet, das übrige bleibt für Weide, Aufforstung und Selbstbewirtschaftung in eigenem Besitz. Der Etat findet in seiner Gesamtheit einstimmige Annahme.

Hierauf tritt man in die allgemeine Tagesordnung ein.

Dem Erlaß einer allgemeinen Wertzuwachssteuerordnung wird mit 10 gegen 9 Stimmen zugestimmt.

Auch der Aenderung der Ordnung über die Erhebung von Wegevorausleistungen wird zugestimmt, mit der Abänderung, daß alle rein landwirtschaftlichen Fuhren freibleiben.

Zur außerordentlichen Förderung des Wohnungsbaues soll eine Anleihe von 120000 Mk. aufgenommen werden. Eine Belastung des Etats findet nicht statt, da die Zinsen durch Inanspruchnahme von Beträgen aus dem Hauszinssteueraufkommen gedeckt werden. Es werden dem einzelnen Baulustigen mindestens 3000 Mk. gezahlt, aber nur dann, wenn das Bauvorhaben auch sonst von ihm tragbar ist.

Für einen der Genossenschaft in Guxhagen zur Ausführung der Genossenschaftsanlagen bereit gestellten Betrag von 23000 RM. wird Bürgschaft übernommen.

Festgestellt wurde die Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1925. Sie schließt ab mit einem Bestande von 33201,09 RM.

Die Mitglieder in die Kommissionen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten wurden mit wenigen Ausnahmen wieder gewählt. Zu den Kreissatzungen: für die Fortbildungs- und Berufsschulen und das Kreisjugendamt, wurden geringfügige Aenderungen beschlossen.

Der Brückenbau bei Binsförth wird durch den Kreis übernommen. Die Gemeinde wird mit der Hälfte der Kosten vorausbelastet; Kreis und Bezirksverband tragen je 25 Prozent.

Mit diesen Punkt war die Tagesordnung erschöpft und Herr Landrat Dr. Schuster schloß die Sitzung mit Dankesworten.

An die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, daß Zeugnis ablegte von guter Küche und Keller des Hauses Bertram. Während des Essens dankte Abg. Rüdiger dem Regierungspräsidenten, der inzwischen der Stadt und dem Schloß, wo er dem Unterricht unserer Grünen beigewohnt hatte und von letzteren mit schmetternden Fanfaren begrüßt wurde, einen Besuch abgestattet hatte, für den Besuch der Sitzung und erbat für den leistungsschwachen Kreis Melsungen besondere Fürsorge. Regierungspräsident Dr. Friedensburg gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Abgeordneten, nachdem sie sich im ehrbaren Streit gegenübergestanden hätten, nunmehr am gemeinsamen Tisch zusammen gefunden hätten. Man könne im Meinungsaustausch Gegner, aber trotzdem guter Kamerad sein. Er trank auf das Wohl des Kreises Melsungen und wünschte ein „Glück auf" für die Zukunft.

Nachmittags fand eine Besichtigung des Kreisgutes statt. Herr Regierungspräsident ließ sich eingehend Bericht erstatten, und bewunderte die Schaffensfreudigkeit des Kreises Melsungen. Auf dem Kreisgut haben bereits 2 Insassen Unterkunft gefunden und zwar Frau Ellinora Weber aus Connefeld und Katharina Steinbach aus Bergheim.

× **Das erste Gewitter.** In den heutigen Nachmittagsstunden überzog ein Gewitter unser Tal und spendete den lang ersehnten, erquickenden Maienregen. Gärten und Felder bekamen ein neues Kleid und erfreuen uns jetzt mit ihrem herrlichen Grün.

\# **Für solche, die nicht lungenkrank werden wollen,** hat die Lungenfürsorge Bayreuth ein kleines, knappes Merkblatt herausgegeben, dessen Inhalt bei der heutigen gewaltigen Verbreitung der Tuberkulose auch anderswärts Beachtung verdient. Es lautet: „Weißt du, daß Gurgeln und Zähnebürsten früh und abends, Händewaschen vor dem Essen, Tiefatmen in reiner Luft, Schwimmen, mehr Lungenkrankheiten verhindert, als das Sanatorium heilen kann? Es ist ein Irrtum, wenn du denkst, daß Bier, Wein, Schnaps dich kräftigen. Kraft gibt nur die Nahrung. Rauchen schädigt die Lunge und das Nervensystem, ganz besonders in den Entwicklungsjahren. — Vergiß nie, daß alles, was du sagst oder tust, für irgend jemand Muster und Vorbild ist, und daß, wenn du dich selbst an Körper und Geist rein hältst, du dasselbe auch deinen Freunden und Bekannten erleichterst!

1984 **Kino.** Wie uns die Kinodirektion mitteilt, werden die Lichtspiele am kommenden Sonntag geschlossen. Auf vielseitigen Wunsch kommt als letzter Film dieser Saison das Meisterwerk „Der Bilderer" mit Otto Gebühr in der Hauptrolle und wir möchten nicht versäumen, schon heute einen Besuch sehr zu empfehlen.

× **Handball.** Erste und zweite Mannschaft hatten sich zusammengetan und spielten am vergangenen Sonntag gegen die erste Mannschaft der Melsunger Turngemeinde. Spangenberg gewann 4:0. Für sämtliche Tore zeichnete der schußgewaltige Pieper verantwortlich. Gegen seine, von ungeheurer Wucht getragenen, haarscharf geschossenen Bälle war der sonst ganz vorzügliche Melsunger Torwart machtlos. Die beiden ersten Tore waren Prachtleistungen. Derrer im Tor bekam heute wenig zu tun. In der Verteidigung wirkte Marschall zum ersten Mal mit und führte sich gleich prächtig ein. Müller hatte in ihm eine ausgezeichnete Stütze. Hoppach verlegte dafür sein Tätigkeitsfeld in die Läuferreihe. Der Sturm kombinierte zeitweise recht hübsch, wenn auch noch nicht alles reibungslos von statten ging. Melsungen spielte sehr eifrig und wird mit der Zeit sicher Fortschritte machen. Das Melsunger Publikum ist ein Kapitel für sich, das wir hier nicht gern behandeln möchten. Nach den bei dem Melsunger Spiel gezeichneten Leistungen möchten wir einmal mit einem Vorschlag herausrücken, wie die erste Mannschaft evtl. aussehen könnte:

Derrer
Müller Marschall
Enzeroth Hoppach Siebert
Schönewald Mänz Heinlein Pieper Schanze

Wie gesagt, ist das nur ein Vorschlag und durchaus nicht das allem Seligmachende, aber immerhin ein Vorschlag, über den sich reden läßt.

× **Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der Sozialversicherung.** Der Reichsarbeitsminister hat über die Höhe der Beiträge, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der Sozialversicherung für Erwerbslose zu zahlen sind, folgendes Rundschreiben erlassen: Für die Invalidenversicherung hat sich das Reichsversicherungsamt vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtszuge dem Versicherungsamt der Stadt Kiel gegenüber dahin geäußert, daß die Erwerbslosenunterstützung nicht als Einkommen im Sinne des § 1440 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung anzusehen ist und daß daher der Vorschrift des § 26a genügt wird, wenn Beiträge zur Invalidenversicherung in der Lohnklasse 2 entrichtet werden. In der Angestelltenversicherung ist an sich eine freiwillige Versicherung nicht unter derjenigen Gehaltsklasse zulässig, die dem Durchschnitt der letzten vier Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. Jedoch ist sie in einer niedrigeren Gehaltsklasse dann zulässig, wenn der Versicherte nachweist, daß diese Gehaltsklasse seinem Einkommen entspricht. Da die Erwerbslosenunterstützung nicht als Einkommen anzusehen ist, genügt bei Erwerbslosen die Versicherung in der Gehaltsklasse A. Hinsichtlich der Knappschaftlichen Pensionsversicherung ist zu unterscheiden zwischen knappschaftlich versicherten Arbeitern und Angestellten. Bei den knappschaftlich versicherten Arbeitern ist sowohl die Invalidenversicherung als auch die knappschaftliche Pensionsversicherung aufrechtzuerhalten. Für die knappschaftliche Pensionsversicherung sind innerhalb eines Jahres Anerkennungsgebühren in Höhe von 0.50 RM. monatlich oder 6 RM. jährlich an die Bezirksknappschaft zu zahlen, welche den letzten Beitrag erhalten hat.

„Kuno und Else"

Heute Abend Probe des 1. 2. und 4. Aktes.

Sämtliche

Gemüsepflanzen

empfiehlt

Georg Pasche

Spangenberger Gartenbau u. Samenh.

Einige

Arbeiterinnen

stellt für sofort ein

Hessische Papier- und Kartonnagen-Industrie

G. m. b. H.

---

7 Morgen Luzerne

als **Grünfutter** im Ganzen oder geteilt zu vergeben.

Georg Pasche

Spangenberger Gartenbau und Samenhandlung.

Kindergartengeräte
Kinderstühle und Tische
Kinderwagen

offeriert

Richard Mohr.

Sägespäne

hat laufend billig abzugeben

Spangenberger Holzindustrie G. m. b. H.

Garantiert

Ia. neuen Bienenhonig

Pfund 1.50 Mk.

Richard Mohr.

Neue Matjes-Heringe

allergrößte Ware

offeriert

Richard Mohr.

Nutz- u. Brennholzverkauf

der Oberförsterei Spangenberg am 18. Mai 1927 von vormittags 9 Uhr ab im Gasthaus Stöhr in Spangenberg, aus den Förstereien Pfieffe, Dörnbach, Glasebach, Mörshausen, Kaltenbach und Günsterode.

Eichen-Stämme N. 2	1 Stück	—	**0,46** fm.
Buchen-Schwellen I. Cl	1 „	—	**0,17** „
„ **-Stangen** I. u. II Cl.	15 „		
„ **-Nutzscheit** II. Cl. in Rollen 2 m. lg.		—	**10** rm.
„ **-Scheit und Knüppel**		—	**4** „
Fichten-Stangen I. u. II. Cl.	20 Stück		
„ **-Nutzscheit** II. Cl. **und Nutzknüppel**, 1,10 und 1,55 m. lang		—	**90** rm.
Lärchen-Nutzscheit II. Cl. **u. Nutzknüppel** 2 und 2,05 m. lang		—	**20** rm.
Fichten und Kiefern-Scheit u. Knüppel		—	**150** „
„ **Reis** I. Cl.		—	**80** „

Sie können durch einen

Hagelschlag

großen Schaden erleiden, daher wenden Sie sich wegen Abschluß einer sehr günstigen

Hagel-Versicherungen

an

W. Friedrich Pasche

Rechts-Revisions- u. Treuhandbüro

Spangenberg

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Fäulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Überall zu haben.

Kaufmännischer

Lehrling

gesucht

Spangenberger Holzindustrie G. m. b. H.

Suche per sofort

Frau

oder älteres

Mädchen

Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gemischter Chor

„Liederkränzchen"

Donnerstag abend 1/2 9 Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker's Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken u. Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Frischen Riesenspargel

Richard Mohr.

Zählung der Wohnungssuchenden.

Auf Grund der Verordnung vom 20. 4. 1927 findet eine Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden nach dem Stande vom 16. Mai 1927 statt.

Gemäß § 5 der vorgenannten Verordnung werden sämtliche Wohnungssuchenden in der Stadt Spangenberg hiermit aufgefordert, sich im Rathause, Zimmer Nr. 3 je zwei Stück der Meldebogen abzuholen und diese vollständig ausgefüllt bis zum 23. Mai 1927 wieder ebendort abzugeben.

Der Meldebogen ist auszufüllen und in doppelter Ausfertigung einzureichen von jedem, der eine selbständige von Eigentümer unmittelbar zu vermietende Wohnung sucht.

Personen, die bereits im Besitze einer selbständigen Wohnung sind, aber eine andere Wohnung suchen, sollen den Meldebogen nur dann ausfüllen, wenn

1. eine Wohnung derart überfüllt ist, daß erhebliche sittliche Gefährdung der Familie zu befürchten ist,
2. die Zuweisung einer anderen Wohnung mit Rücksicht auf schwere dauernde Erkrankung eines Familienglieder notwendig erscheint,
3. die Wohnung in einem so schlechten baulichen Zustande ist, daß erhebliche gesundheitliche Gefährdung der Bewohner zu befürchten ist,
4. wenn der Inhaber durch rechtskräftiges Urteil zur Räumung verpflichtet ist,
5. wenn der Inhaber eine Werk- oder Dienstwohnung bewohnt, deren Räumung verlangt wird,
6. wenn aus sonstigen besonders wichtigen Gründen eine andere Wohnung gesucht wird und auch nur dann, wenn durch Tausch eine andere Wohnung nicht zu erlangen ist.

Wer als Wohnungssuchender bereits in der Wohnungsliste eingetragen ist, und die Ausfüllung der Meldebogen unterläßt, kann in den Listen des Wohnungsamtes gestrichen werden. Ein Anspruch auf Führung in den Listen kann jedoch aus der Beantwortung der Meldebogen nicht hergeleitet werden.

Spangenberg, den 16. Mai 1927.

Der Magistrat,
Schier.

1956

Kleinkinderschule.

Die Kleinkinderschule ist werktäglich von 8—12 Uhr und 14—16 Uhr geöffnet (am Sonnabend-Nachmittag geschlossen). Zur ordnungsmäßigen Durchführung des Schulbetriebes ist es erforderlich, daß die Kinder pünktlich zur Stelle sind.

Spangenberg, den 15. 5. 1927.

Der Magistrat, Schier.

Abbrennen von Hecken.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Abbrennen von Hecken in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli jeden Jahres verboten und in der übrigen Zeit nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet ist. Ferner ist das Abbrennen von Grasflächen und Reinen nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig (Bezirkspolizeiverordnung v. 25. 2. 1908 — Amtsbl. Seite 53).

Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Spangenberg, den 16. Mai 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Schier.

1957